

# "Raucher oder Nichtraucher?"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Von der AG zum Konzern

Eigentlich begann alles ganz harmlos: Die Nationalökonomin und der Ingenieur heirateten, bezogen eine Wohnung im Vierfamilienhaus, das sie geerbt hatten. Und dann gründete der Ingenieur eine AG namens Statka Ingenieure AG und die Frau eine AG namens Idea Unternehmensberatung AG. Die beiden Firmensitze verteilten sich im Vierfamilienhaus auf ein Kinderzimmer und auf die Garage.

Der gedeihlichen Entwicklung der beiden jungen Unternehmen wäre nichts im Wege gestanden, wenn, ja, wenn sie Kunden gefunden hätten. Aber sie fanden keine.

Um die Arbeitszeit dennoch sinnvoll auszufüllen, wurde organisiert und organisiert. Zuerst gab's mächtige Firmentafeln ans Haus. Dann wurde in einer leer gewordenen Wohnung des Hauses eine Bürogemeinschaft der beiden Unternehmen installiert. Im Hausgang mussten entsprechende Hinweisschilder montiert werden, am Haus wurde eine weitere Firmentafel angebracht. Vor dem Haus musste man einen Parkplatz für die Besucher reservieren und entsprechend kennzeichnen.

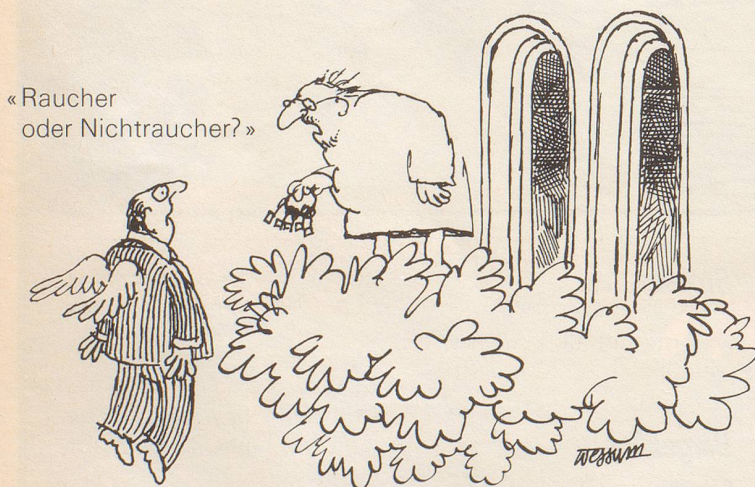
Aber die Besucher blieben aus. Nun wurde zur Verwaltung des Vierfamilienhauses eine Immobiliengesellschaft gegründet. Und wieder war eine neue Firmentafel fällig. Damit aber die allfällige Orientierung allfälliger Kunden garantiert werden konnte, mussten im ganzen Haus entsprechende Schildchen mit Büronummern und Stockwerkbezeichnungen angeschraubt werden.

Fast hätten der Ingenieur und die Nationalökonomin – als alleinige Angestellte ihrer Unternehmen – bei ihrer Organisation etwas vergessen: Die Pensionskasse. Und flugs wurden die vier Garagen des Vierfamilienhauses aus der Immobiliengesellschaft ausgegliedert und in eine Statka-Idea-Pensionskassenstiftung einverleibt. Nochmals musste eine neue Firmentafel an das Vierfamilienhaus geschraubt werden.

Doch die Kunden blieben weiterhin aus. Also hatte man Zeit, sich mit der Neuorganisation der unübersichtlich gewordenen Firmen- gruppe zu beschäftigen – in der Folge wurde eine Holding über den Konzern gespannt.

Irgendwann erschien dann noch einmal ein zusätzliches Firmenschild am Haus: Ingunt Finanzierungs AG. Um für dieses Unternehmen Büroräumlichkeiten zu haben, wurde der Estrich des Hauses ausgebaut. Für den Einkauf und die Lagerung des Büromaterials für alle Gesellschaften des Konzerns installierte man im Keller anschliessend eine Büma AG.

Kunden hat in der Zwischenzeit weder der Ingenieur noch die Nationalökonomin gefunden. Doch ihr eheliches Imperium wird grösser und grösser. Wovon das Ehepaar lebt, ist ein Rätsel. Aber irgendwie wird's schon gehen. Und in Zug, wo dieses Vierfamilienhaus steht, fragt niemand danach, wie dieser Konzern überhaupt funktioniert. Denn in Zug liegen solche Firmenkonstruktionen offenbar an jeder kleineren und grösseren Strasse – und deshalb wohl auch an der Tagesordnung.



## Keine Frage

Der Mensch hat den Drang, nachzuäffen. Das tut er beinahe auf allen Gebieten. Oft überlegt er sich gar nicht, was er nachäfft und warum er nachäfft. Ein neues modisches Wort, eine neue modische Wendung, und schon hat sich die Zunge daran gewöhnt. «Keine Frage» ist ohne Frage eine solche modische Floskel. Bin ich an einer Veranstaltung, sitze ich in einem Restaurant oder im Zug, treffe ich Kollegen, es ist keine Frage, dass dieses «keine Frage» irgendwann auftaucht; plötzlich, auf einmal höre ich «keine Frage». Da sagt zum Beispiel einer: Sind Sie mit dem Geschäft zufrieden? Und der andere antwortet wie aus der Kanone ge-

sprochen: Keine Frage. Ich sage: Da haben Sie aber lange daran gearbeitet. Mein Gegenüber sagt lässig: Keine Frage.

Ich finde «keine Frage» nicht nur schnoddrig, das wäre ja noch hinzunehmen, sondern tödend. Jedes Gespräch wird damit abgemurkst. Wie soll ich denn noch reagieren, wenn ich mich freundlich nach dem Befinden eines Kollegen erkundige und dieser mir hinwirft: Gut, keine Frage. Darauf kann ich eigentlich bloss noch schweigen. Vielleicht wollen das die Leute gerade, die ständig «keine Frage» hinschmeissen, als wäre es ein Knochen für den Hund. Keine Frage also, ich kann «keine Frage» nicht mehr hören. Ich werde wütend. Aber was nützt das? Nichts. Keine Frage.

### Forderung

*Wann endlich haben wir die Blume, die ferngesteuert vom Sessel aus wächst, blüht, verwelkt, so wie wir es wollen vom Sessel aus, und die Farbe der Blume bestimmen wir auch – mit einem einzigen Knopfdruck.*

### Vergleich

Wer in ein fremdes Haus einbricht, ist ein Einbrecher. Wer die Bilanzen frisiert, ist immer noch kein Friseur.

### Täuschung

Für viele, die glauben, das Glück habe ihnen gelächelt, stellt sich nachher heraus, dass es bloss eine Grimasse war.

### Wetten, dass

diese Wette keine Frage des guten Geschmacks ist?

### Nonsens

Die Hausfrau, die nicht weisser wäscht, als die weisse Weste des Hausmannes weiss ist, gehört nicht in einen Werbespot.

### Vom Sehen

*Viele sind auf einem Auge blind, und mit dem anderen sehen sie nur, was sie wollen. Es sind diejenigen, die leicht durchs Leben kommen und es den anderen so schwer machen, überhaupt durchs Leben zu kommen.*